



Fiona Kalkstein:

Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten.

Erkenntnisse aus der 11. Leipziger Autoritarismus Studie

Die Leipziger Autoritarismus Studie erforscht seit 2002 politische Einstellungen (rechts-extreme Einstellungen, Autoritarismus, Zufriedenheit mit der Demokratie, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – GMF, Deprivation) in Deutschland. Sie erscheint in zweijähriger Folge.

Da die Veröffentlichung der 12. Leipziger Autoritarismus Studie erst im November 2024, also nach den Braunschweiger Gramsci-Tagen, erfolgte, hat Fiona Kalkstein in ihrem Vortrag auf die Ergebnisse der 2022er Studie zurückgegriffen ([Download: Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten](#)). Inzwischen ist die aktuelle Studie online veröffentlicht. ([Download: Vereint im Ressentiment: Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen](#))

Autoritäre Dynamiken ...

Das Subjekt kommt nicht autoritär zu Welt, sondern einwickelt das *autoritäre Syndrom* innerhalb einer entsprechenden Zivilisation. D.h., gesellschaftliche Dynamiken gehen dem individuellen autoritärem Syndrom voraus; individueller Autoritarismus entsteht nicht ohne autoritäre Tendenzen in der Gesellschaft.

Das **autoritäre Syndrom** beschreibt eine verinnerlichte autoritäre gesellschaftliche Dynamik, die dazu führt, dass die individuellen Reaktionen ebenfalls in autoritären Mustern verlaufen.

Auf der Ebene des Individuums werden zwei Typen unterschieden:

a) der traditionelle (sadomasochistische) Typus

- Sein Verhältnis zu Führung und Herrschaft ist gekennzeichnet durch den *Wunsch nach Führung* und gleichzeitiger *Unterwerfung* sowie einer *Identifikation* mit dem Repräsentanten der Macht und dessen *Idealisierung* (**autoritäre Unterwerfung**).
- Weiterhin besteht eine Tendenz zur Überbetonung sozialer Normen (**Konventionalismus**).
- Die Aggression, die durch die Unterwerfung unter Autoritäten und Konventionen entsteht, wird gegenüber (sozial, physisch usw.) Schwächeren und Unangepassten ausgelebt (**autoritäre Aggression**).

b) der projektive Typus

hat eine starke Neigung

- seine inneren Zustände ins Außen zu verlagern
- zu Okkultismus, Mythen, Aberglaube, Verschwörungsglaube, Apokalypse

Autoritäre Unterwürfigkeit und Konventionalismus sind hier oft weniger stark ausgeprägt.

Wie entsteht Autoritarismus? Aus psychoanalytischer Sicht sind schon früheste Bindungserfahrungen durch **Autoritätskonflikte** geprägt. Das Kind lernt, dass seinem Streben nach Lust von einer mächtigeren Person ein Riegel vorgeschoben wird. Zugespitzt enthält also jede Grenzsetzung, jedes „Nein“, autoritäre Anteile. Aus den erfahrenen *inner- und außerfamiliären Autoritätskonflikten* entsteht eine *Disposition* für den späteren Umgang hiermit. Autoritarismus ist schlussendlich ein unaufgeklärter (affektgeleiteter) Umgang mit Autoritätskonflikten.

... Autoritarismus und Rechtsextremismus ...

„Autoritäre“ sind vor allem bereit, sich Führungspersonen unterzuordnen, die autoritär motivierte Bedürfnisse befriedigen. Sie unterscheiden dabei nicht nach der Ideologie, die die Person verkörpert. Sie sind daher in allen politischen und sozialen Milieus zu finden.

Die rechtsextreme Ideologie ist allerdings besonders gut in der Lage, diese Art von Bedürfnissen zu befriedigen (Führerkult, hierarchisch organisierte Gesellschaft, Hass auf vermeintlich Schwache etc.).

Der Autoritarismus hat eine „natürliche“ Nähe zu

- Angeboten rechtsextremer Ideologie
- Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (autoritäre Aggression)
- Antifeminismus (autoritäre Aggression, autoritäre Unterwürfigkeit)

Er hängt darüber hinaus zusammen mit variablen wie

- politischer Deprivation (Ohnmachtserleben)
- Demokratiezufriedenheit (Kontrollerleben)
- soziostrukturellen Variablen (Anerkennung)

... Ergebnisse der 11. Leipziger Autoritarismus Studie ...

Ein rechtsextremistisches Weltbild wird in der Studie anhand von 6 Dimensionen gemessen: Diktaturbefürwortung, Antisemitismus, NS-Verharmlosung, Sozialdarwinismus, Chauvinismus und Ausländerfeindlichkeit.

Rechtsextreme zeigen in Deutschland die folgende demografische Verteilung:

- Sie kommen häufiger aus den neuen als aus den alten Bundesländern.
- Sie haben häufiger kein Abitur als Abitur.
- Sie sind häufiger männlich als weiblich.
- Sie sind im Osten häufiger Ü-60 (kein Alterseffekt im Westen).
- Sie wählen, wenn sie wählen, mit Abstand am häufigsten die AfD.

In der Langzeitbetrachtung nimmt der Anteil der Personen mit einem geschlossenen rechtsextremen Weltbild kontinuierlich ab. Er sinkt von 9,6% im Jahr 2002 auf 2,7% im Jahr 2022. Dabei lag der Anteil derartiger Einstellungen zum Beginn der Erhebungen im Westen mit 11% um 3% höher als in Osten. Seit der Finanzkrise 2007/08 hat sich diese Verteilung umgekehrt und erreichte 2012 in den östlichen Bundesländern ein bisheriges Hoch von 15,8%. 2022 liegt der Anteil geschlossen rechtsextremer Einstellungen in den neuen Bundesländern mit 2,1% wieder unterhalb derjenigen in den alten Bundesländern (2,9%).

Diese Entwicklung gibt jedoch bei näherer Betrachtung keineswegs Anlass zur Beruhigung. Denn Phänomene der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit wie Muslimfeindschaft und Antiziganismus steigen im Osten gegenüber 2020 signifikant an. In Deutschland insgesamt nehmen Antifeminismus und Sexismus zu. Es liegt daher nahe, eine Verschiebung autoritärer Aggressionen zu vermuten.

Muslimfeindschaft, Antiziganismus und Antifeminismus richten sich gegen (vermeintlich) Schwächere oder Dissidenten und stehen für die Absicht, Hierarchien und Ungleichwertigkeiten zu zementieren. Sie sind Ausdruck der *Ideologie der Ungleichwertigkeit* und bieten sich zum Abbau autoritärer Aggressionen an. *Antifeminismus* hängt aber auch mit *autoritärer Unterwürfigkeit* zusammen. Hier wird durch Frauen und Feminist:innen das Bedürfnis nach einer starken, autoritären Führungsfigur konterkariert.

... in unsicheren Zeiten

Als Krise wird hier eine bedrohliche Situation mit ungewissem Ausgang verstanden. In der Krise verbindet sich eine Bedrohungserwartung mit der Möglichkeit einer grundlegenden Veränderung. Aus marxistischer Perspektive sind gesellschaftliche Krisen immer auch ökonomische Krisen; in ihnen spitzen sich die gesellschaftlichen Widersprüche zu.

Seit dem Jahr 2000 erleben wir zahlreiche Krisen, die sich zu einer multiplen Krise bzw. auch zu einer Dauerkrise verbinden: Corona-Krise, Inflationskrise, Ukraine-Krieg, Gas-Krise, Ernährungskrise (Bauernkrise), Wohnungsmarktkrise ...

Subjektive und objektive Unsicherheiten entsprechen einander nicht. Eine **subjektive Krise** entsteht dann, wenn sich Menschen in ihrem Alltag Problemen gegenübersehen, die sie mit den gewohnten Lösungsmethoden nicht bewältigen können. Das Subjekt wird dann tendenziell rigider und verliert die Fähigkeit flexibel zu reagieren.

Gesellschaftliche Krisen sind häufig Vorboten individueller Krisen. Sie können eine kollektive Dimension annehmen. Die Individuen treffen dann *Absicherungsmaßnahmen*, um eine individuelle Krise zu vermeiden. Hier entsteht der Nährboden für das Erstarken autoritärer Bewegungen (Ruf nach Sicherheit und Ordnung, Fragen nach In- und Ausschluss).

Gesellschaftliche Krisen gehen mit einem Bedrohungserleben einher. Gleichzeitig verunsichern globale Entwicklungen, deren Hintergründe unverstanden bleiben. Die empfindliche Störung langfristiger Planungsmöglichkeiten und der Bedürfnisse nach Orientierung, Sicherheit und Überschaubarkeit frustriert die Subjekte. Die Stärke dieses Erlebens hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Krisenresilienz ist jedoch nicht nur eine psychologische, sondern u.a. auch eine materielle Variable.

Tendenziell steigen autoritäre Reaktionen in Krisenzeiten an. Sie sind ein Versuch der Bewältigung von Angst, Bedrohung, Ohnmacht, generell ambivalenter, spannungsgeladener innerer Zustände. Rechtsextreme und „Menschenfeinde“ haben in solchen Zeiten ein leichtes Spiel.

Fazit

- Die aktuelle Vielfachkrise erhöht den Bedarf nach Sicherheit, Orientierung, Planbarkeit etc. und frustriert ihn zugleich.

-
- In diesem Vakuum haben autoritäre und rechtsextreme Weltbilder ein leicht(er)es Spiel.
 - Autoritarismus ist eine ansozialisierte Disposition, autoritäre Verhältnisse herbeizusehnen, sich dort sicher zu fühlen und den Eindruck von Kontrolle zu haben.
 - Autoritäre Einstellungen steigen in Krisenzeiten an; sie äußern sich aber nicht nur im klassischen Rechtsextremismus.
 - Autoritarismus ist das Ergebnis autoritärer Dynamiken in Staat, Institutionen, Familie, Wirtschaft etc.
 - Institutionen wie Familien, KiTas, Schulen, Betriebe und Gewerkschaften sind Teil der gesellschaftlichen Dynamik und können zu ihrer Demokratisierung beitragen!

(Dokumentation: Norbert Kueß)